

Die Regionalzeitung für den Bezirk Brugg und angrenzende Gemeinden

Redaktion: 056 460 77 99
redaktion.ga@effingerhof.ch
Inserate: 056 460 77 88
inserate@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch

General-Anzeiger

Ruetezug

Rund um den Atommüll



INTENSIVE AUSEINANDERSSETZUNG: Um die 70 Persönlichkeiten – Behördenmitglieder, Vertreter von Vereinen, Interessengruppen, Parteien und Berufsgattungen – befassten sich in Brugg eingehend mit Fragen eines zukünftigen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle. Konkret ging es um denkbare Oberflächenanlagen, wie sie von der Nagra in die Diskussion eingebracht wurden: Bei einem Tiefenlager «Jura Ost» wurden die Standorte Hornussen, Bözen/Effingen, Böttstein/Villigen und Würenlingen genannt. Bild: In Kleingruppen vertiefen sich die Mitglieder der «Regionalkonferenz» in Teilaspekte des Projekts (Seiten 3 und 11). *Bild: pbe*

BRUGG: Altstadtthaus erhielt top-aktuelles «Innenleben»

Studentisches Wohnen

Nicht mehr lange, und Studentinnen und Studenten bevölkern den Campus. Den entsprechenden Wohnbedürfnissen trägt ein Gebäude mit bewegter Vergangenheit Rechnung. Es wurde vollständig saniert und als WG-Wohnhaus konzipiert.

Peter Belart

Zwar sind die Handwerker noch immer fleissig am Werk: Schreiner und vor allem Sanitär-Fachleute sind noch auf allen Stockwerken beschäftigt. Aber bereits lädt das Haus zur Begehung ein. Sein ziemlich heruntergekommenes Innenleben gehört der Vergangenheit an. Jetzt ist es hell, modern, energetisch auf dem neusten Stand – und vor allem: Es entspricht dem Konzept von studentischem Wohnen in einer Wohngemeinschaft. Also nicht mehr einzelne Wohnungen, sondern individuell gestaltete Zimmer nebst Gemeinschaftsräumen (Seite 5).



Das Haus «Hofstatt 23» grenzt unmittelbar ans Salzhaus; verschiedene Handwerker sind im Moment noch an der Arbeit *Bild: pbe*

diese Woche



Dies ist der frühere Brugger Spitzenboxer Walter Siegrist. 1950 war er Schweizer Meister.

SEITE 7



Dies ist der Aarauer Regierungsrat Urs Hofmann. Er lud ins «Café Cantonal» nach Windisch.

SEITE 15



Dies ist der Auensteiner Theologe Tobias Brandner. Er berichtete über seine Arbeit in Hong Kong.

SEITE 24



Reinigung, Hauswartung und Unterhalt leicht gemacht.

rohr ag
garantiert sauber.

Rohr AG Reinigungen, Tel. 056 460 60 40, rohrag.ch

Restaurant Schloss Habsburg
– Jazz-Matinee 1. Juli, 10 Uhr
– Schönste Gartenterrasse
– Zivile Trauungen
– Marktküche
info@schlosshabsburg.ch
www.schlosshabsburg.ch
Telefon 056 441 16 73

LIEBI + SCHMID AG
VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR
Küchenbau
Haushaltgeräte
Zentralstaubsauger

Miele
Ausstellungen: Degerfeldstrasse 9 Untere Grubenstr. 1
5107 Schinznach-Dorf 5070 Frick
056 463 64 10 062 885 73 00
24h Service 0878 802 402
www.liebi-schmid.ch info@liebi-schmid.ch

MINERGIE FACHPARTNER
Wüst
Wüst Haustechnik AG
Heizung – Sanitär
Bahnhofstrasse 16 · 5242 Lupfig
Tel. 056 464 44 44 · Fax 056 464 44 12
www.wuest-haustechnik.ch
Wasser, Wärme, Wüst
Notfallservice 24 Std.

THEO WERNLI AG
Hegi 300, 5112 Thalheim
T: 056/443 12 15
www.wernli-fensterbau.ch
Fensterbau | Holzbau | Schreinerei
Vom Rohstoff zum Fertigprodukt alles aus einem Betrieb
MINERGIE FACHPARTNER

Weibel
Malermaler
Umiken · Brugg
056 441 70 20

bwz
berufs- und weiterbildungszentrum brugg
Aktuelle Kurse
Zert. Sachbearbeiter/in Rechnungswesen
edupool.ch/KV Schweiz/veb.ch
Kursbeginn: Mittwoch, 26. September 2012
Melden Sie sich jetzt an oder verlangen Sie unsere kostenlose Kursdokumentation.
BWZ Brugg
Wirtschaft (KV)/Erwachsenenbildung
«FLEX-Gebäude» · Industriestr. 19 · 5201 Brugg
Telefon 056 460 24 24 · Fax 056 460 24 20
www.bwzbrugg.ch · kursadmin@bwzbrugg.ch

Schutt und Abfall sind kein Graus steht unsere Mulde vor dem Haus.
MuldenZentrale Brugg
056 461 66 66
www.muldenzentrale.ch

Der neue **ASTRA GTC**
VATERSCHAFTSTEST? GERN BEIM HÄNDLER.
Man's new Baby.
Jetzt Probe fahren.
Garage im Steiger AG
Badstrasse 50 · 5200 Brugg · Telefon 056 448 98 00
info@garage-imsteiger.ch · www.garage-imsteiger.ch

BRUGG: Bauherrschaft saniert Altstadtthaus «Campus-konform»

Studentische WG in historischen Wänden

Das ist neu für Brugg: Ein Altstadtthaus wurde nicht einfach seinem bisherigen Verwendungszweck entsprechend saniert, sondern WG-tauglich gestaltet. Der Erfolg blieb nicht aus.

Peter Belart

Der General-Anzeiger hat bereits zweimal über dieses äusserlich eher unscheinbare Gebäude geschrieben: Zunächst über den merkwürdigen Umstand, dass das Salzhaus direkt an seine Ostfront angebaut wurde, und zwar ohne Rücksicht auf bestehende Fensteröffnungen, die in der Folge schlicht und einfach zugemauert wurden. Und dann über Fresken-Fragmente, die bei der Gebäudesanierung zum Vorschein ka-

men. Hier geht es nun um die Sanierung an sich und um die Absichten, die dahinterstehen.

Vollständiger Neuaufbau

Der GA sprach mit Andreas Zumstein, der vor Ort die auswärts wohnende Bauherrschaft vertritt. «Ursprünglich waren wir von der Vorstellung ausgegangen, die drei alten, sehr rudimentär ausgestatteten Wohnungen zu renovieren. Doch dann richteten sich unsere Gedanken mehr und mehr auf den Umstand, dass mit dem Campus-Neubau grosser Wohnbedarf für junge Menschen entstehen muss. Und so entschlossen wir uns, das ganze Gebäude für eine Wohngemeinschaft (WG) zu konzipieren.» Kein einfaches Unterfangen! Die rund 500

Jahre alte Liegenschaft präsentierte sich in ihrem Energiehaushalt und in den ganzen technischen Anlagen hoffnungslos veraltet. Schlimmer war aber, dass in der Vergangenheit offensichtlich völlig rücksichtslos mit der Bausubstanz umgegangen wurde. Die ganze Gebäudestruktur war teilweise beschädigt oder gar zerstört. Balken waren an- und sogar durchgesägt, Streben im Dachstock hatte irgendwer schlichtweg entfernt, Mauerteile waren herausgebrochen. Der Estrich präsentierte sich buchstäblich als Schutthaufen, der Keller als dunkles Loch. So musste das Haus in einem ersten Schritt fast vollständig «ausgeräumt» werden, bevor es von Grund auf neu aufgebaut wurde. Jetzt ist es nicht mehr wiederzuerkennen. Zwar sind

die Bauarbeiten noch nicht vollständig abgeschlossen, und trotzdem wirken die hellen, geschmackvoll und sehr individuell ausgestalteten Zimmer freundlich und einladend. Das Konzept umfasst neun Wohnzimmer (eines davon mit Balkon), fünf komplett ausgestattete Nasszellen, einen zentralen, einladenden Gemeinschaftsraum mit Küche und grosser Terrasse, einen Veloraum und die Waschküche.

Ziel erreicht

Eng begleitet von der Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie verwandelten die Handwerker das Haus in ein wahres Bijou. Zumstein erklärte gegenüber dem GA: «Die Zusammenarbeit mit dem Architekten Beat Klaus, Brugg, gestaltete

sich äusserst konstruktiv. Er setzte sich für ein sehr sorgsames Vorgehen ein und entwickelte Ideen, wie die Hausgeschichte sichtbar gemacht werden konnte.»

Und so bewahrte das Haus seinen Charakter mit den alten Balken, den Malerei-Fragmenten, die sanft restauriert wurden, den alten Türgewänden und den Resten der Brugger Stadtmauer, die ins Gebäude integriert sind.

Die WG-Zimmer wurden im Internet ausgeschrieben, und schon nach der ersten Begehung standen sämtliche Mieter fest. Ab Anfang August ziehen die ersten Bewohner ein: ausnahmslos junge Menschen in Ausbildung. – Studentisches Wohnen. Junges Leben. Ein Gewinn für Brugg.



Der grosszügige Gemeinschaftsraum geht direkt über in die Terrasse; Handwerker sind mit letzten Arbeiten beschäftigt



Die freigelegten Wandmalereien wurden sanft renoviert



Die Balkenlage im Dachstock wurde ergänzt und saniert; das von der Salzhaus-Wand zugemauerte Fenster als Merkwürdigkeit belassen Bilder: pbe

BRUGG: Vorstösse um das geplante Asylantenheim «Jägerstübli»

Klare Erwartungen an den Stadtrat

Einwohnerrat Thomas Wymann (SVP) will mit zwei Vorstössen Licht in die Causa «Jägerstübli» bringen. Er vermisst eine offene Informationspolitik seitens des Kantons und des Stadtrats.

Peter Belart

Vom Stadtrat wird eine klare Haltung unter Einbezug der Bevölkerung sowie eine offene Kommunikation erwartet.» Mit diesem Satz fasst Einwohnerrat Thomas Wymann seine Vorstösse zusammen: eine Kleine Anfrage an den Stadtrat und ein Postulat, das anlässlich der Einwohnerratssitzung vom 22. Juni eingereicht wurde. Mit andern Worten: Wymann vermisst eine klare Haltung des Stadtrats in der Frage, ob im früheren Restaurant «Jägerstübli» in Brugg-Lauffohr eine Unterkunft für Asylbewerber eingerichtet werden darf und soll. Und er vermisst gleichermassen eine offene Kommunikation.

«Schlichtweg ignoriert»

Wymann schreibt: «Das ehemalige Restaurant Jägerstübli in Brugg-Lauffohr ist als Asylantenheim vorgesehen. Dieses Vorhaben hat in jüngster Zeit Anstoss zu angeregten Diskussionen und diversen Beiträgen in der Tagespresse gegeben.» Er verweist auf die fristgerecht eingereichten 71 Einsprachen gegen das laufende Bewilligungsverfahren und wundert sich, dass nur 21 davon gutgeheissen, die andern 50 hingegen abgelehnt wurden. Schon von allem Anfang an seien in Sachen Kommunikation diverse peinliche Pannen vorgefallen, aufgrund derer sich die betroffene Bevölkerung übergangen



Diskussionen um das ehemalige Restaurant «Jägerstübli» Bild: pbe

oder nicht ernst genommen fühle. In diesen Kontext stellt er auch den Umstand, dass an den Einspracheverhandlungen einzig baurechtliche Aspekte diskutiert wurden. Andere Bedenken wie zum Beispiel die Sicherheit, die Kriminalität oder in übergeordnetem Sinne die Wohnqualität des Quartiers «wurden schlichtweg abgetan oder ignoriert». Zudem seien Formfehler festzustellen; weitere strittige Punkte harren einer Klärung. «Der Stadtrat beschloss, sich erst im 3. Quartal 2012 zu entscheiden, wie es in dieser Sache weitergehen soll.»

Fragenkatalog

Wymann will aber nicht bis dann warten. Er fordert den Stadtrat auf, sich verbindlich zu den folgenden Punkten zu äussern: «Zweck und Inhalt des eingereichten Baugesuchs. – Erläuterungen zu den Einsprachen im Allgemeinen und zu den abge-

wiesenen Einsprachen im Besonderen. (...) – Gibt es zum Schutz der Bevölkerung ein Sicherheitskonzept? Wenn ja: Wie gestaltet sich dieses? Wenn nein: Warum gibt es keines? – Wie sieht der Kostenverteiler eines allfälligen Sicherheitskonzepts aus? – Wie wird die Bevölkerung zukünftig über den Stand der Dinge informiert? – Wie gestaltet sich der Einbezug der betroffenen Bevölkerung bzw. des Quartiervereins konkret? Welche Schritte sind geplant und/oder schon in die Wege geleitet worden? Wymann stellt einen grundsätzlichen Gedanken an den Schluss seiner Vorstösse: «Es ist dringend erforderlich, die Bevölkerung in das Vorhaben «Asylantenheim» umfassend einzubeziehen. Wenn sich der Stadtrat in Schweigen hüllt, werden weder Unsicherheiten noch Vorbehalte in der Bevölkerung abgebaut, im Gegenteil.»

BRUGG: Stellungnahme des QV Lauffohr

Unsicherheiten abbauen

Der Quartierverein Lauffohr betont weiterhin, dass in der Angelegenheit «Jägerstübli» der Dialog mit der gesamten Brugger Bevölkerung geführt werden soll.

Erstaunt nimmt der Vorstand des Quartiervereins Lauffohr zur Kenntnis, dass er via Zeitung und nicht direkt seitens des Kantons angesprochen wird. Der Vorstand hat sich entschieden, diese Stellungnahme in den Medien zu platzieren, um festzuhalten, dass Information und Dialog zur Umnutzung des Restaurants Jägerstübli in eine Asylunterkunft mit der betroffenen Bevölkerung geführt werden muss. Ebenfalls zu betonen ist, dass die geplante Asylunterkunft die gesamte Brugger Bevölkerung betrifft, weil in der Nähe des Jägerstübli weder Einkaufs- noch Beschäftigungsmöglich-

keiten für Asylsuchende bestehen. Diesbezüglich fordert er vom Kanton und der Stadt eine offene Informationspolitik und den direkten Dialog mit den Einwohnern. Der Quartierverein selber vertritt seine ca. 180 Mitglieder. Damit kann der Quartierverein nicht die gesamte Brugger Bevölkerung vertreten. Ebenfalls möchte er nicht als Sprachrohr des Kantons missbraucht werden und befürwortet und unterstützt den direkten Dialog zwischen Kanton und Bevölkerung. Eine aktive und gute Informationspolitik für ein gut durchdachtes Asyl-Projekt kann Unsicherheiten abbauen und Widerstände entkräften. Ist dies der Fall, wird nicht zwangsweise Widerstand formiert. Wir leben in einer Demokratie, wo es immer Befürworter und Gegner haben wird. (qvl)

BRUGG

Neuer Postomat

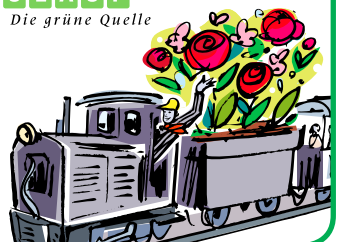
Seit dem 27. Juni kann man beim Bahnhof SBB in Brugg an einem neuen Postomaten Bargeld beziehen. PostFinance installierte beim Bahnhof den insgesamt vierten Postomaten in Brugg und nimmt schweizweit das 945. Geldausgabegerät in Betrieb. An allen Postomaten in der Schweiz kann man Franken und Euro beziehen. Kundinnen und Kunden von PostFinance können zudem andere Dienstleistungen rund um das Postkonto nutzen und ihre Prepaid-Handys aufladen. Sämtliche Postomaten sind mit taktischen Zeichen für Sehbehinderte ausgestattet. (pf)

Reklame

Ausflug ins Pflanzenparadies

Überraschen Sie Ihre Lieben mit einer Fahrt auf dem Dieselzug: jeden Mittwoch, 13 bis 16.30 Uhr.

Zulauf AG, Baumschulbahn
5107 Schinznach-Dorf



www.zulaufquelle.ch • 5107 Schinznach-Dorf • T 056 463 62 82

BRUGG: Unerwarteter Fund in einem Brugger Altstadtthaus

«Er war wohl ein lebenslustiger Mensch»

Die Sanierung von Altstadt Häusern ist immer mit Überraschungen verbunden. Das trifft auch in diesem Fall zu.

Peter Belart

Das Haus «Hofstatt 23» ist in seiner äusseren Erscheinung nicht eben spektakulär zu nennen. Fast scheint es sich neben dem Salzhaus zu ducken. Vor einiger Zeit durchlief es einen Besitzerwechsel. Die neuen Eigentümer, Marc Zumstein und Karolina Chuc, Zürich, haben sich entschlossen, das Gebäude vollständig zu sanieren. Vor einigen Monaten wurde mit den Arbeiten begonnen; sie sind inzwischen schon weit fortgeschritten.

Bereits im Vorfeld wurde der Historiker Max Baumann, Stilli, damit beauftragt, die Geschichte der Liegenschaft zu erforschen. Im Zuge seiner Untersuchung trat Ungewöhnliches zutage: Das Salzhaus – es ist wesentlich jünger als das hier behandelte Gebäude – wurde direkt an dessen Hausfront angebaut, und zwar so, dass die Salzhaus-Mauern die Fenster der «Hofstatt 23» schlicht und einfach zudeckten (der General-Anzeiger berichtete).

Eine zweite Merkwürdigkeit besteht darin, dass ein kurzer Abschnitt der Brugger Stadtmauer im Innern der «Hofstatt 23» integriert ist; die Stadtmauer lebt quasi im Gebäudeinnern weiter.

Botschaft aus der Vergangenheit

Jetzt ist wiederum Überraschendes aufgetreten. Der Gipser, der im zweiten Obergeschoss einen schadhafte

Wandverputz entfernte, stiess anfangs letzter Woche auf zunächst räselhafte Farbspuren. Mit grosser Sorgfalt führte er seine Arbeit weiter, und dabei traten Malereien zutage, die in der Frühzeit des Hauses, wohl im späten 16. Jahrhundert, entstanden sein müssen. Während auf der einen Wandseite zwei bewegte, aber wenig detailliert ausgeführte «Federevierer» mit Ockerfarbe aufgetragen wurden, wohl eine Henne und eine Ente, sind die schwarz/roten Bildzüge der andern Wandseite weniger leicht zu deuten und mit Bestimmtheit von beträchtlichem kulturhistorischem Wert.

Grosse Seltenheit

Bauführer und Bauherrschaft informierten die Denkmalpflege und die Kantonsarchäologie, und am vergangenen Donnerstagmorgen fand eine Besichtigung durch diese beiden Institutionen statt.

Peter Frey von der Kantonsarchäologie erklärte gegenüber dem GA: «Solche dekorativen Elemente aus jener Zeit sind in Brugg extrem selten anzutreffen.» Es handelt sich um pflanzliche Sujets, um Blumenköpfe, Stiele und Ranken, von denen einige in einer bauchigen Vase stecken, mit sicherem Pinselstrich aufgetragen. Stilistisch wollen sie so gar nicht in die calvinistisch-puritanisch geprägte Nüchternheit der frühen Nachreformation passen. «Es muss ein lebenslustiger Mensch gewesen sein, der in jener von freudloser Sachlichkeit geprägten Zeit, die ganz dem Jenseits zugewandt war, solch schwungvolle, beinahe sinnlich zu nennende Dekorationselemente auf-

tragen liess.» Leider wurden die Bilder bei früheren baulichen Veränderungen stark beschädigt, mit Hammerschlägen aufgeraut und sogar achtlos für eine Buchse durchbrochen.

Wie vorgehen?

Die weiteren Arbeiten an der betreffenden Wand wurden umgehend eingestellt. Es wird nun eine Restauratorin beigezogen. Von ihr erwartet man Hinweise bezüglich des weiteren Vorgehens.

Nochmals Peter Frey: «Dass die Malereien erhaltenswert sind, steht ausser Frage. Denkbar wären drei grundsätzlich verschiedene Ansätze. Man könnte die Bilder fachgerecht konservieren und im jetzigen Zustand sichern. Eine zweite Möglichkeit wäre die Ergänzung der abgeschlagenen oder verlorenen Malereien sowie eine sorgfältige Reparatur der fraglichen Wand. Oder man könnte als Minimallösung die Bilder sichern, überdecken und deren Freilegung und Erforschung späteren Generationen, späteren Eigentümern überlassen.»

Die Bauherrschaft erklärte auf Anfrage, dass sie durchaus gewillt wäre, die Malerei sichtbar zu machen, etwa in Form eines «Zeitfensters». Allerdings dürfte dies nicht ganz billig sein. Möglicherweise könnten aber sowohl die Denkmalpflege als auch die Stadt Brugg einen Beitrag zur Erhaltung dieses einmaligen Kultur-gutes leisten. In diesem Sinne äusserte sich wenigstens Peter Frey. Letztlich liegt die Entscheidung, wie weiter vorgegangen wird, jedoch beim Hauseigentümer. ●



Schwungvoll aufgetragene Wandverzierungen mit floralen Elementen: im linken Feld ist eine Blumenvase zentral angeordnet

Bilder: pbe



● Ein Huhn (unten) und eine pickende Ente?

BRUGG Aktualisiert um 05:28 von Claudia Meier

Junges Studentenleben zwischen Stadtmauer und alten Balken



Rechts vom Salzhaus ist eine studentische WG entstanden

7/7

Ein Altstadtthaus aus dem 16. Jahrhundert ist zu einer modernen studentischen WG umgebaut worden. Ab August werden im frisch sanierten Haus mit fünf Stockwerken zwischen Schulthessallee und Hofstatt neun Studierende einziehen. von Claudia Meier

ÄHNLICHE THEMEN

Kommentare



Velofahrer wollen mehr Platz am Bahnhof Brugg

Aktualisiert am 29.06.12, um 17:42 von Marc Reinhard



Auch Häkeln, Stricken und Nähen wollen gelernt sein

Aktualisiert am 28.06.12, um 06:40 von Barbara Scherer

Jetzt tut sich was in der Brugger Altstadt. Die fast 500-jährige Liegenschaft an der Oberen Hofstatt 23 wurde in den letzten Monaten im Hinblick auf die Campus-Eröffnung in ein richtiges Bijou verwandelt.

Altstadtfan investierte

«Ich bin ein grosser Fan der Brugger Altstadt», sagt Marc Zumstein, der 2007 die Liegenschaft neben dem Salzhaus zusammen mit Karolina Chuc erwarb. Die vernachlässigte Bausubstanz wollten die Eigentümer aber nicht im herkömmlichen Sinne sanieren. «Uns war es wichtig, etwas für junge, dynamische Leute in Ausbildung zu schaffen. Die Altstadt soll wieder eine belebte Zone werden», erklärt Zumstein die Motivation für das Bauprojekt mit Modellcharakter.

Das historische Gebäude, das einen Teil der früheren Stadtmauer beinhaltet, wurde vollständig ausgeräumt und modernisiert. Entstanden ist eine studentische Wohngemeinschaft (WG) mit neun qualitativ hochwertigen Zimmern, fünf Nasszellen und einem grossen Gemeinschaftsraum mit direktem Zugang zur Terrasse.

Hausgeschichte sichtbar gemacht

In enger Begleitung durch die Denkmalpflege und Kantonsarchäologie gelang es, einen Teil der Hausgeschichte wieder sichtbar zu machen. Wandmalerei-Fragmente und Balken wurden freigelegt. In einem Dachstockzimmer kam das ursprüngliche Fenster zum Vorschein, das beim Salzhausbau einfach zugemauert wurde.

Nach nur einem Besichtigungstermin standen alle neun Mieter fest. Es sind Studierende, die die Nähe zur Fachhochschule, zum Bahnhof, Wasserschloss, Salzhaus und Kino schätzen. «Das Angebot ist schon mal nicht schlecht. Sollte mal nichts los sein,

Junges Studentenleben zwischen Stadtmauer und alten Balken - Brugg - Aargau - Aargauer Zeitung
sorgen wir selber für Unterhaltung», sagt ein künftiger Mieter.

(az)
